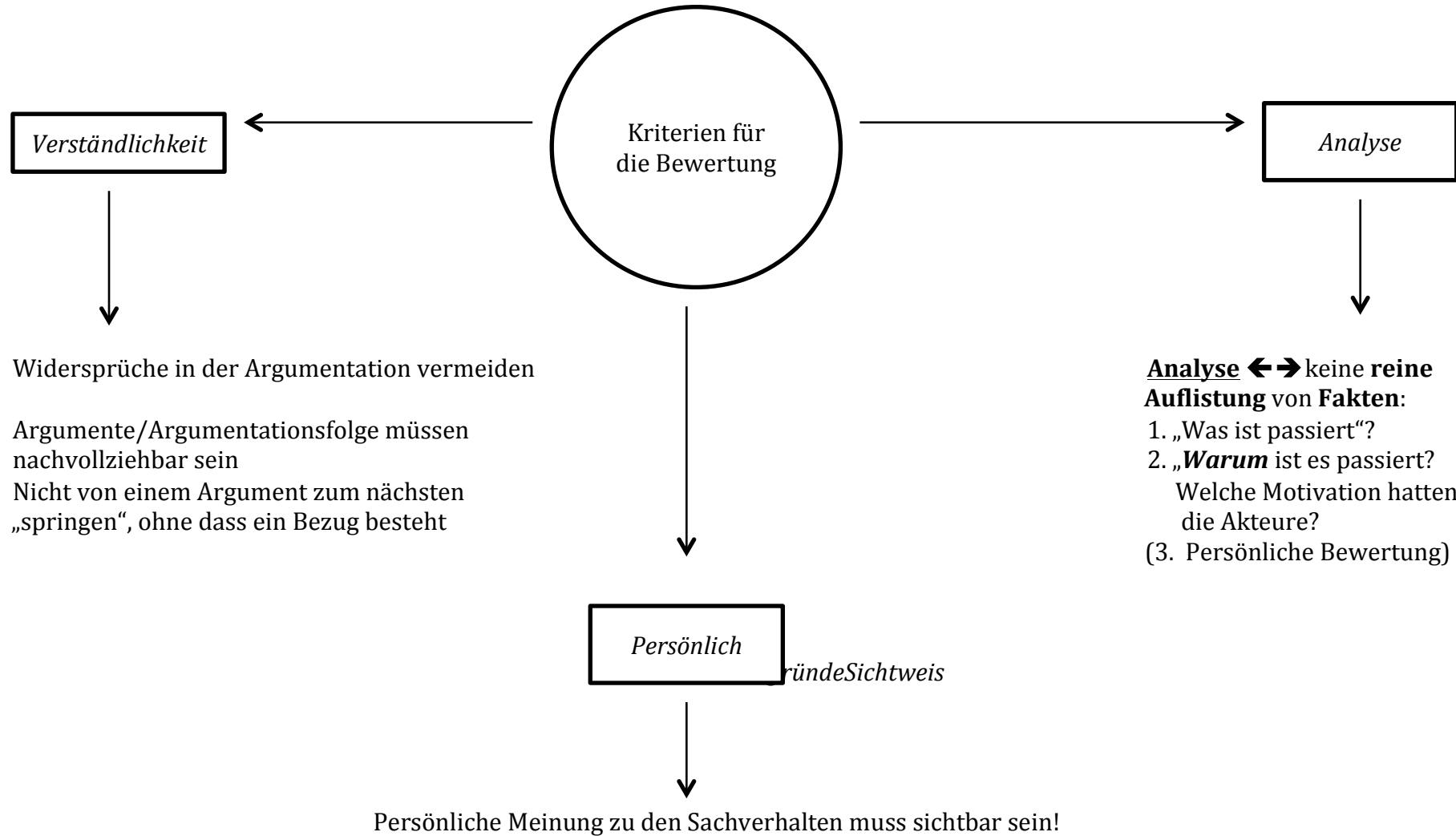


W-Seminararbeit: *Leitfaden*



## Aufbau

**Einleitung:** „Der Leser muss *motiviert* werden“ d.h. die Einleitung sollte Interesse wecken, aber „Wie“? ...

- Man beginne mit einem Zitat, das provoziert, beim Leser Fragen aufwirft ...
- Persönlicher Einstieg: man beginnt mit einer kurzen Ausführung, über das, was einem an dem Thema fasziniert, was besonders das Interesse geweckt hat...
- Oder auch: eine „spannende Nacherzählung“ eines zentralen historischen Ereignisses, auf das in der Arbeit später Bezug genommen wird...

*Der Kreativität sind bei der Einleitung keine Grenzen gesetzt!*

### **Hauptteil - Aufbau:**

#### Variante I:

##### **„Chronologisch“: Ereignisse/Entwicklungen:**

Arbeit folgt dem zeitlichen Ablauf der historischen Ereignisse oder dem Leben der historischen Persönlichkeit über die man schreibt

#### Variante II:

##### **Thematisch: Aspekt 1 – Aspekt 2 ...:**

das Thema wird unterteilt in verschiedene Bereiche, die man nacheinander in der Arbeit analysiert

#### Variante II:

##### **Gegensatz/Vergleich:**

das Thema wird unter verschiedenen, meist entgegengesetzten Gesichtspunkten betrachtet

Der Hauptteil besteht aus einer Reihe von Kapiteln: jedes Kapitel sollte im Prinzip den Aufbau der Arbeit an sich widerspiegeln:

„Einleitung“: der Leser soll in das Thema/Fragestellung, um die es in dem Kapitel geht, eingeführt werden

„Hauptteil“: Thema wird inhaltlich ausgeführt

„Schluss“: Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte

**Schluss:** der Schluss liefert die Zusammenfassung der Ergebnisse der einzelnen Analysen innerhalb der Arbeit; es ist wichtig, dass am Ende ein Fazit gezogen wird; die zentrale Aussage(n) der Arbeit muss präsentiert werden. Der Schluss bietet sich ebenfalls für eine abschließende, persönliche Stellungnahme an.

**„Aber wie schreibe ich jetzt eigentlich so eine Arbeit ... also ganz praktisch gesehen“**

„Es ist relativ schwer, wahrscheinlich sogar unmöglich, die gesamte Arbeit gewissermaßen „im Kopf“ zu entwerfen und sie dann in einem Stück niederzuschreiben. Die W-Seminararbeit gleicht eher einem Puzzlespiel:

Man braucht zu Anfang natürlich eine ganz grundlegende Vorstellung worum es in der Arbeit gehen soll.

Aber während man schreibt, werden ganz automatisch neue Ideen oder Aspekte hinzukommen, während man andere ursprüngliche Überlegungen verwerfen wird. So macht es in der Regel Sinn, die Einleitung am Schluss zu schreiben – wenn die Arbeit im Prinzip fertig ist – weil man dann natürlich weiß, in welche Richtung man den Leser lenken will.

Es ist daher wichtig, möglichst schnell mit dem Schreiben anzufangen; so bald man eine Idee/Argument entwickelt hat, sollte man dieses „zu Papier“ bringen, auch wenn noch nicht absehbar ist, an welcher Stelle in der Arbeit genau, oder in welchem Umfang die geschriebene Passage platziert werden wird. Aber das ist gewissermaßen ein erstes Puzzleteil, aus denen sich die Arbeit später zusammensetzen wird.“

### **„In welchem Stil soll ich die Arbeit schreiben?“**

„Die Arbeit ist das Ergebnis einer individuellen, geistigen Anstrengung. Auch der Stil, in dem die Arbeit verfasst ist, muss individuell sein; denn der Stil in dem die Arbeit geschrieben ist, soll die Persönlichkeit des Verfassers widerspiegeln. Auf keinen Fall soll versucht werden, einen andere Schreibstil zu kopieren oder zu imitieren.“

### **„Und wie arbeite ich mit der Sekundärliteratur“**

„Die Sekundärliteratur bezeichnet Texte, die von Wissenschaftlern oder Journalisten – man könnte auch sagen „Experten“ – zu einem jeweiligen Thema verfasst worden sind. Die Inhalte aus der Sekundärliteratur sind der eigentliche Inhalt der Arbeit. Wenn man mit Sekundärliteratur arbeitet, ist Effizienz sehr wichtig. Es macht oftmals wenig Sinn, über mehrere Seiten hinweg, ganze Passagen mit Textmarker zu markieren. Wenn man nach einiger Zeit den Text erneut liest, wird man kaum noch in Erinnerung haben, warum man diese Passagen einmal markiert hat, und man muss wieder von vorne beginnen zu lesen. Besser scheint es, einen Text in Sinnabschnitte zu unterteilen und diese mit entsprechenden Überschriften zu versehen bzw. die Inhalte einzelner Paragraphen stichpunktartig zusammenzufassen. Das ist zunächst einmal arbeitsaufwendiger, aber wenn man nach einiger Zeit sich wieder mit diesem Text befasst, weiß man sofort, welche inhaltlichen Aspekte er enthält und welche Passagen wichtig für die Arbeit sind.

Natürlich zählen auch Fernsehdokumentationen wie man sie auf etwa YouTube findet zur Sekundärliteratur.“